

Für Eltern und Kinder - die familienexterne Tagesbetreuung

Autor(en): Cristina Stotz
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 2001

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/1fd5baea-1072-44ec-bfd9-5e88d1adfce5>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Tagesschulen in Basel

Cristina Stotz

Tagesschulen und Betreuungsangebote an Schulen

1978 wurde in Basel die erste öffentliche Tagesschule an den Kleinklassen eröffnet, um Heimeinweisungen zu verhindern. Die erste Regelklasse an den Primarschulen bewilligte der Regierungsrat 1987 als Versuch «in erster Linie zur Entlastung Alleinerziehender, in zweiter Linie für Kleinverdiener und erst in dritter Linie für andere Fälle». Entspricht dieser Auftrag noch den heutigen Bedürfnissen?

Tagesschulen in Basel – ein Stück Schulgeschichte

1971, unmittelbar nach der Annahme des Frauenstimmrechts, lancierte die Vereinigung für Frauenrechte (VFR) eine Initiative für Tagesschulen in Basel. Diese wurde 1973 vom grossen Rat abgelehnt. Als Gegenvorschlag bewilligte er dann eine erste öffentliche Tagesschule mit heilpädagogischen Indikationen «um Heimeinweisungen zu vermeiden»¹.

Gesellschaftliche Veränderungen der Familienstrukturen förderten den Gedanken, freiwillige Tagesschulen einzurichten.

1980 befürwortete ihn die überwiegende Mehrheit der der Frauenzentrale angeschlossenen Organisationen.

1982 wurde der Tagesschulverein gegründet, mit dem Ziel, die Vorteile dieser Schulform

einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln.

1984 bestätigte eine Diplomarbeit der Schule für Sozialarbeit in einer Bedarfsanalyse, dass 35 Prozent der Eltern ihr Kind in eine Tagesschule schicken würden. Im selben Jahr überwies der Grosse Rat den Anzug Barbara Vogt an den Regierungsrat, welcher die versuchsweise Einrichtung von staatlichen Tagesschulen ohne Zulassungsbeschränkung forderte.

1985 lancierte der Tagesschulverein eine Petition mit 2 540 Unterschriften zur versuchsweisen Einführung freiwilliger Tagesschulen. Diese Forderung wurde durch eine Umfrage der Schulsynode bekräftigt: zwei Drittel der Lehrerschaft befürworteten den Anzug Vogt.

1987 beschloss der Regierungsrat den Anzug Vogt und die Petition des Tagesschulvereins

als erledigt abzuschreiben, da sie auf keinerlei gesetzlichen Grundlagen beruhten. Er lehnte, trotz Anerkennung des gesellschaftlichen Wandels, eine Tagesschule ohne Zulassungsbeschränkungen ab, weil unter anderem die Schule nicht eine Gleichstellungsfunktion übernehmen könne. Er hielt jedoch die Nachfrage für gross genug, um die Einrichtung einer «Primar-Normalklasse» zu prüfen. Die Zulassungsbedingungen waren: «in erster Linie zur Entlastung Alleinerziehender, in zweiter Linie für Kleinverdiener und erst in dritter Linie für andere Fälle»².

1988 begann als Versuch die erste Regelklasse der Primarschule im Inselschulhaus, 1989 folgte die zweite. Aus räumlichen Gründen wurden die nächsten zwei Klassen des vierjährigen Primarzuges in Riehen installiert.

1992 bis 1996 wurde eine Tagesschule der Sekundar- und Realschule in der Kaserne geführt.

1994 startete nach der Schulreform die erste Tagesschule der Orientierungsschule (OS) im

Inselschulhaus ein integriertes Modell der Regel- und Kleinklassen (ITOS).

Seit dem Schuljahr 2000/2001 wird auf der OS-Stufe keine neue ITOS-Klasse mehr geführt. Die Kleinklassen behalten die Form der Tagesschule bei, die Regelklassen bieten ein Betreuungsangebot mit Mittagessen für die unterrichtsfreie Zeit.

Tagesschule ist mehr als nur Schule

Grundsätzlich sind Tagesschulen Schulen mit ganztägigen Öffnungszeiten, welche Unterricht, Verpflegung und Angebote für die unterrichtsfreie Zeit anbieten. Tagesschulen arbeiten nach Konzepten, wo Schule und «Betreuungszeit» eine pädagogische Einheit bilden. Sie werden entweder ausschliesslich von Lehrkräften oder in Zusammenarbeit mit SozialpädagogInnen geführt. Tagesschulen bilden Lebensräume, in denen Kinder über mehrere Jahre die Schulzeit in konstanten Gruppen mit festen Bezugspersonen verbringen.

Dies stellt erweiterte Ansprüche an die Lehrkräfte, wie auch an die Struktur und Infrastruktur der herkömmlichen Schule. Es bietet aber auch neue Chancen. Eine davon ist die ganztägige Struktur, denn neunstündige Schultage eröffnen neue Möglichkeiten. Soll der Schultag als Ganzes gesehen werden und auch die lange Präsenzzeit der Kinder einbeziehen, muss der Tagesablauf nach ganzheitlichen Aspekten und altersentsprechend rhythmisiert werden: Das Lernen muss nicht mehr zwingend im 45-Minuten-Takt der Schulstunden stattfinden, projekt- und erlebnisorientiertes Lernen kann vermehrt einbezogen werden. Neben dem Unterricht werden neigungs- und förderorientierte Spiel- und Lernangebote, Pausen, gemeinsame Essenszeiten, Ruhezeiten oder verbindende Aktivitäten zu neuen Lernfeldern.

So gestalten sich Tagesschulen zu verbindlichen und integrierenden Lebensorten, wo nebst dem fachlichen Lernen soziale Kompetenzen vermittelt und gelebt werden. Dies bedingt übergeordnete Interessen aller Beteiligten, welche auf dem Verständnis demokratischer Regeln beruhen. Lehrkräfte und SozialpädagogInnen setzen gemeinsam Ziele, um die Kinder zu fordern und zu fördern,

was eine hohe Bereitschaft zu kooperativer Teamarbeit verlangt. Herkömmliche Schulstrukturen werden aufgeweicht, auch die Interaktion zwischen Lehrpersonen und SchülerInnen verändert sich. Dazu kommt, dass zu den Interaktionspartnern einer Tagesschule sämtliche MitarbeiterInnen (zum Beispiel auch die KöchInnen) sowie auch die Eltern gehören.

Diese und ähnliche konzeptionelle Gedanken werden an Basler Tagesschulen von engagierten MitarbeiterInnen umgesetzt. Dass diese Schulen einer Nachfrage entsprechen, belegt die gute Auslastung und die grosse Nachfrage nach zusätzlichen Plätzen, vor allem an der Primarstufe, bei Regel- wie bei Kleinklassen.

Übersicht zu Basler Tagesschulen

Basler Tagesschulen sind ein kostenpflichtiges Schulangebot mit 5-Tage-Woche. Die Beiträge der Eltern richten sich nach kantonalen Ansätzen. Alle Basler Tagesschulen entwickelten eigene Konzepte, welche stark durch die Beteiligten geprägt wurden.

Möglichkeiten der Freizeitgestaltung: Hockey auf dem Pausenplatz ...



Seit 13 Jahren sind die Tagesschulen der Regelklassen ein Versuch und nicht fest installiert. So wurde auch nie wirklich Schulraum für eine ganze Schule, sondern immer nur für einzelne Klassen bereitgestellt, was grosse Infrastrukturkosten mit sich brachte.

Im Schuljahr 2000/2001 gab es 7 Tagesschulstandorte zu je 25 bis 50 Kindern, welche insgesamt 273 Plätze anboten.³ 5 davon sind Regelklassen; sie sind 5 verschiedenen RektorInnen und Rektoren unterstellt.

Während der letzten Jahre mussten 4 Tagesschulstandorte raumplanungsbedingt umziehen und wieder neu eingerichtet werden (inkl. diverser baulicher Anpassungen). Alle 4 neuen Standorte liegen, verglichen zu den alten, stadtauswärts.

Regelklassen

4 Regelklassen der Primarschule werden in je 2 Klassenzügen in Riehen und Kleinhünigen geführt. Lehrkräfte gestalten Unterricht und Freizeit gesamtheitlich nach einem pädagogischen Konzept

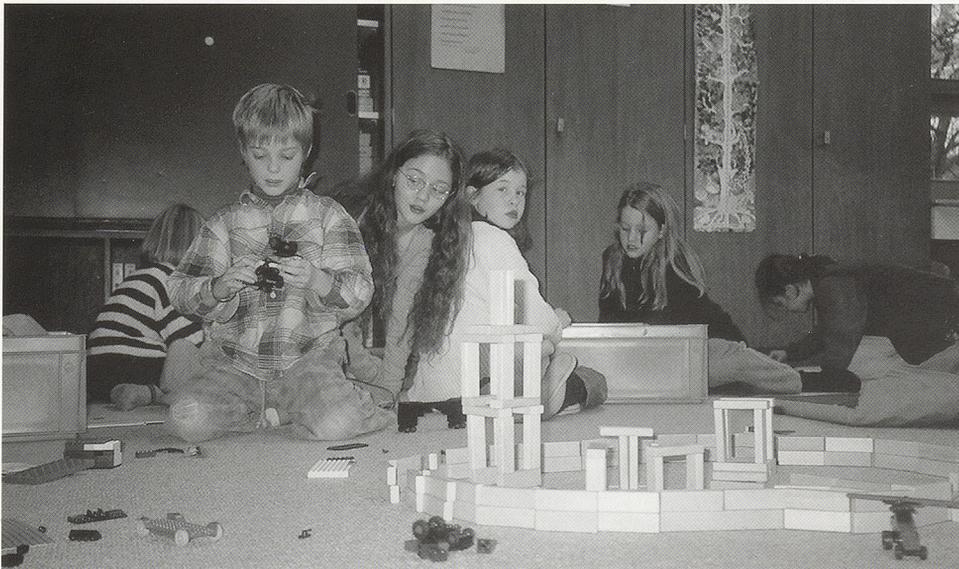
im Team. Das Angebot ist für 100 Kinder. Durch diese zwei Standorte kann es für Familien mit mehreren Kindern zu der grotesken Situation kommen, dass Geschwister räumlich weit voneinander getrennt eingeschult werden. Die stadtrandbetonten Standorte bedeuten auch für einige Primarschulkinder lange Schulwege quer durch Basel.

Kleinklassentagesschulen

Die Kleinklassentagesschulen haben einen heilpädagogischen Auftrag und werden seit 1975 von Lehrkräften und SozialpädagogInnen geführt. Alle Kinder benötigen nebst schulischer Förderung ein zusätzliches sozialpädagogisches Betreuungsangebot. Die Primarschulen Bachgraben und Richter Linder können 56 Kinder aufnehmen.

An der Orientierungsstufe wurde im August 2001 eine neue Tagesschule im Wasgenring installiert. Im Gellert- und im Thomas Platter/Wettstein-Schulhaus werden noch je eine Klasse als ITOS-Modell geführt.

oder ruhiges Spiel im Bibliothekszimmer.



Betreuung an Schulen

An einigen Standorten der Primarschulen wird eine stundenweise Betreuung durch Hortnerinnen angeboten. Um dem steigenden Bedürfnis nach Tagesschulen gerecht zu werden, werden zurzeit andere Modelle von familienergänzenden Betreuungsformen an Schulen gesucht. Eine Form besteht darin, neben der Unterrichtszeit einen ergänzenden Betreuungsteil mit Mittagessen anzubieten, was seit diesem Schuljahr für OS-SchülerInnen im Wasenring eingerichtet worden ist. Dieses Modell könnte auch Bedürfnisse von teilzeitlich arbeitenden Eltern nach flexiblen Betreuungszeiten aufgreifen.

Tagesbetreuung an Schulen oder Tagesschulen?

Bei Eltern, Behörden oder Firmen und Öffentlichkeit bestehen verschiedenste Wünsche und Ansprüche von Schul- und Betreuungsformen sowie unterschiedliche ökonomische Überlegungen. Ob Betreuung an Schulen oder ob Tagesschulen, ob Schülerclubs oder Mittagstische: es bleibt die Frage, unter welchem pädagogischen Auftrag «Betreuung» an Schulen eingerichtet werden soll, denn die verschiedenen Angebote verfolgen verschiedene Ziele. Wünschenswert ist, dass pädagogische Diskussionen geführt werden, um zwischen den verschiedenen Angeboten differenzieren zu können. Diesen Diskussionen muss ein Überdenken der bestehenden Schulstrukturen, Standorte und Kosten folgen. Vielleicht entwickeln sich dann Tagesschulen in Basel von kleinen, kaum wahrgenommenen Zwergschulen zu Quartiertagesschulen. Vielleicht wird es an verschiedenen Schulen Betreuungsangebote geben.

Und vielleicht werden dann eines Tages Tagesschulen und Tagesbetreuung nicht mehr nur unter Kosten, sondern als Investition verbucht.

Quelle

Unterlagen zur Basler Tagesschulgeschichte (1998)
von Susanna Sutter-Kehlstadt.

Anmerkungen

- 1 RR-Beschluss 7137, 13.2.75.
- 2 RR-Beschluss 6451, 21.4.87.
- 3 Brigitt Kundert, Erziehungsdepartement BS, Ressort Schulen.

Nach dem Mittagessen ist Zähneputzen angesagt.

